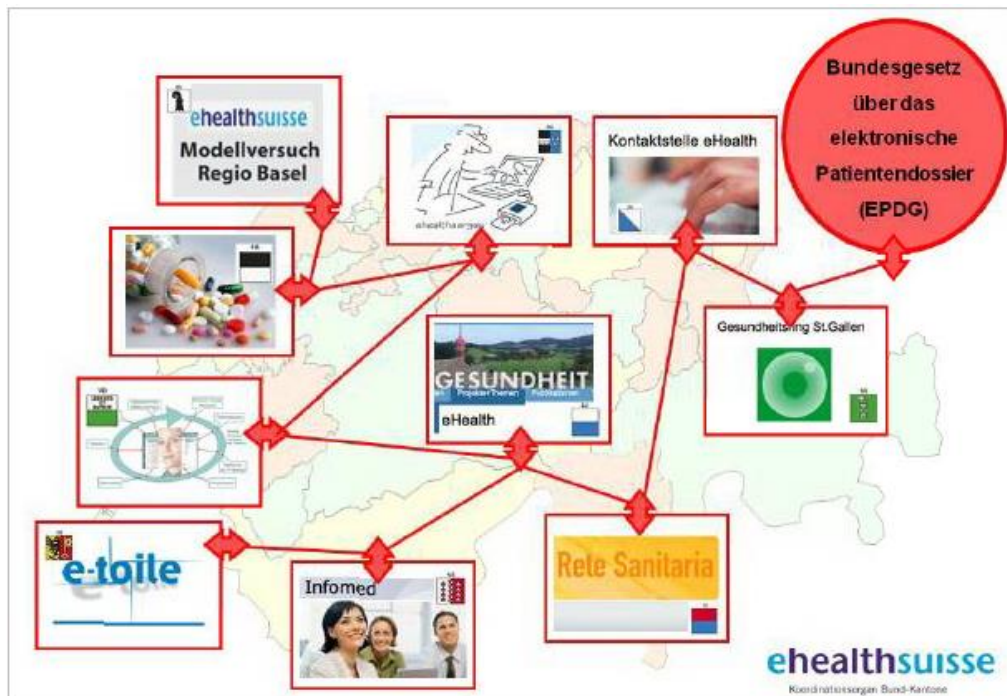


eHealth aus Sicht der Apotheker

Swiss eHealth Summit 2013
PD Dr. Pharm. Marcel Mesnil
Generalsekretär pharmaSuisse

Regionale Umsetzung...

Technische Machbarkeit im Vordergrund

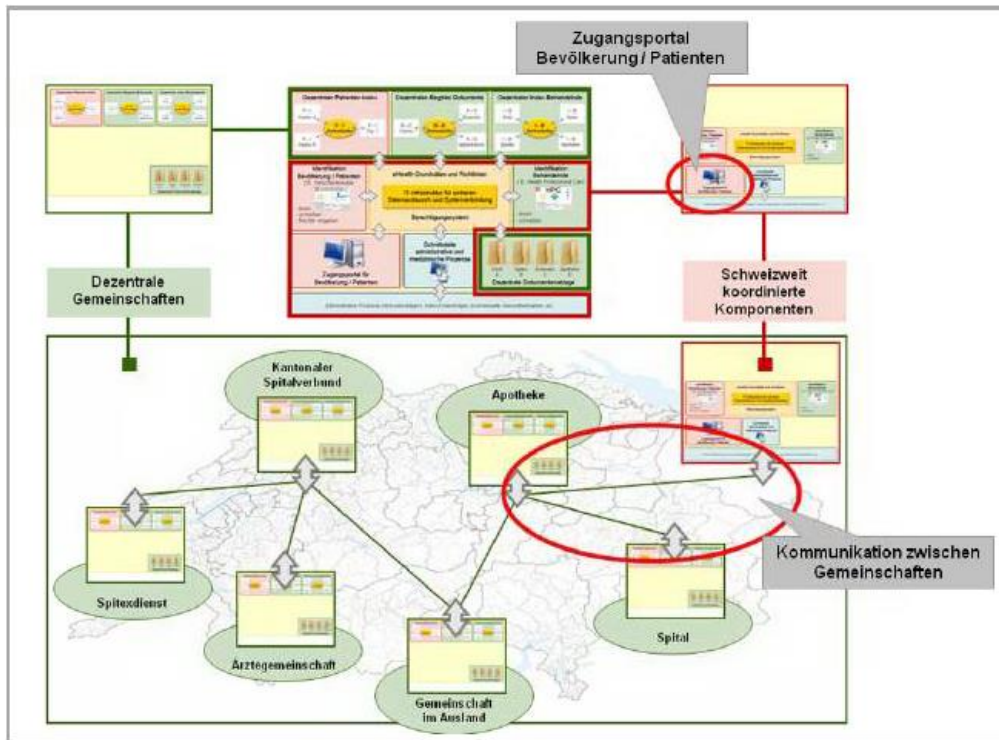


Standards?
Kompatibilität?
Interoperabilität?

Quelle: eHealth Suisse, Ziele und Stand von eHealth, Juni 2013

...nationales Ziel

EPDG bringt Verbindlichkeit und Sicherheit



IHE - Integration
HL7 - Standard
Interoperabilität!

Quelle: eHealth Suisse, Empfehlungen IV

Umgesetzte Projekte unter Mitbeteiligung von pharmaSuisse

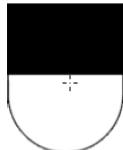
KK-Deckung



pharmaSuisse



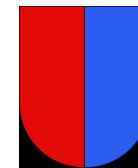
eID-HPC



FR



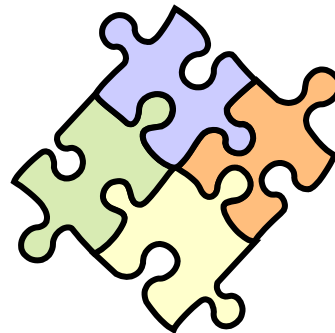
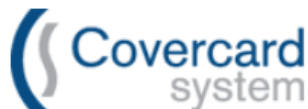
GE



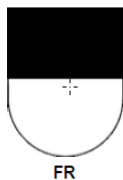
Berufsverbände brauchen technische Unterstützung



KK-Deckung



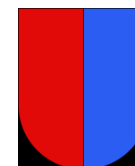
eID-HPC



FR



GE



Beitrag pharmaSuisse an eHealth

- Seit 1996 Vertrag mit santésuisse
Förderung Informatisierung der Apotheke
- Förderung regionaler, kantonaler und
überregionaler eHealth-Projekte
- Miteinbezug der kantonalen
Apothekerverbände in die Projekte
- Einsetzen der Stärken der Apotheken
- Ressourcen für Koordination der
kantonalen Verbände

Inhalte der kantonalen Projekte

Medikation

Austrittsbericht

Vitaldaten

Laborwerte

Notfalldaten

eRezept

Röntgenbilder

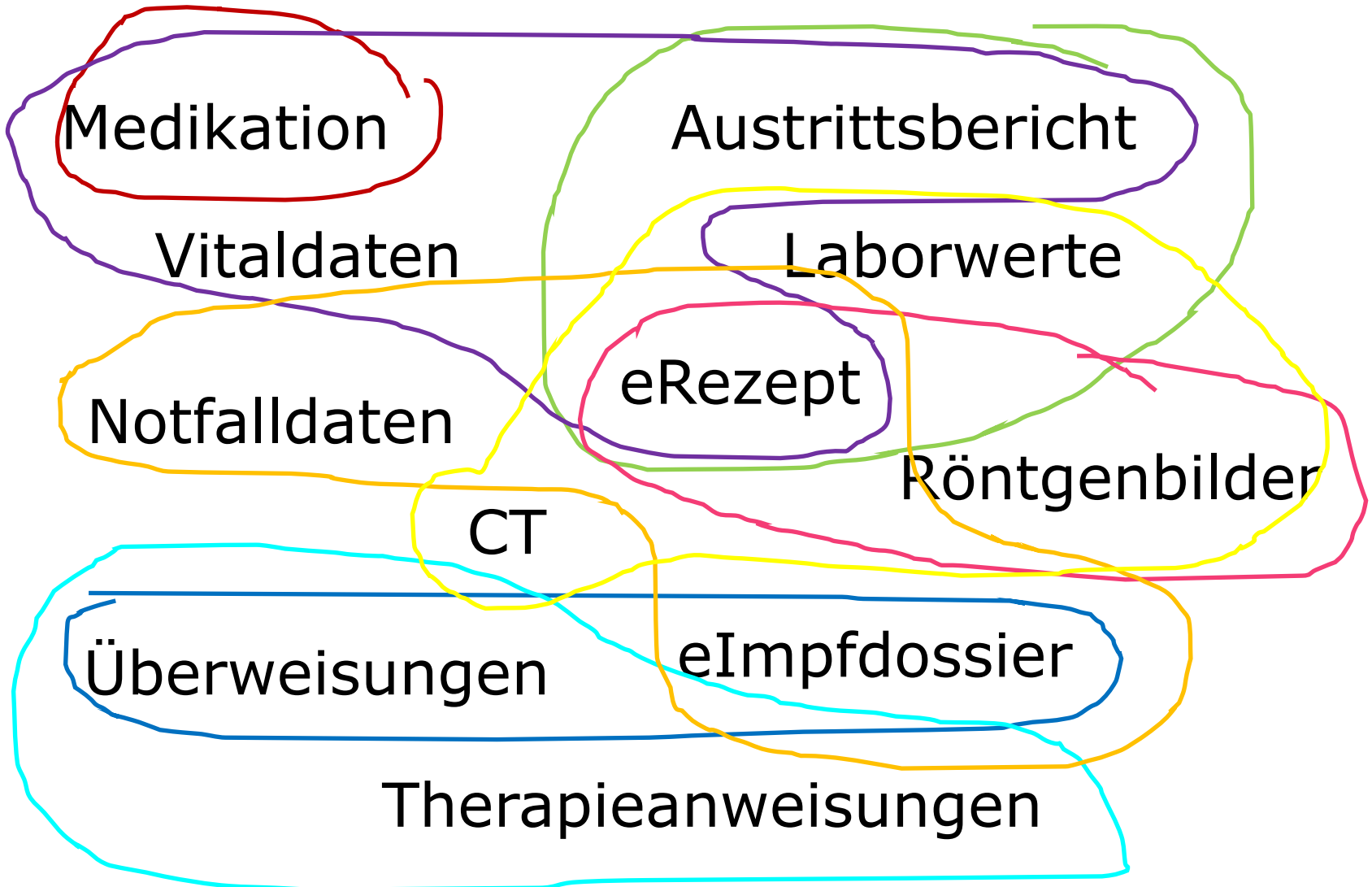
CT

Überweisungen

eImpfdossier

Therapieanweisungen

Inhalte der kantonalen Projekte



Miteinbezug der Leistungserbringer

Diverse kantonale eHealth-Projekte haben nicht das vollständige EPD als Ziel

- GE: komplettes EPD für alle Leistungserbringer bereit
- FR: nur Medikationsdaten aus Apotheken
- AG: nur e-Impfdossier für alle zugänglich, EPD nur für Ärzte vorgesehen
- SG: Spitaldaten für Leistungserbringer, vorerst nur für Ärzte vorgesehen

Erfahrungen aus eHealth-Projekten

- Vorpreschen einzelner Kantone
- Unterschiedliche Beteiligung der Leistungserbringer
- Unterschiedliche Inhalte
- Unterschiedliche Standards
- Technische Machbarkeit vor strategischer Planung

Erfolgsfaktoren für eHealth-Projekte

- Miteinbezug sämtlicher Leistungserbringer von Beginn weg. Ohne Leistungserbringer kein EPD.
- Klar definierte Inhalte fürs EPD: Inhalte werden von Berufsverbänden definiert
- Schweizweit einheitliche Standards: Technik realisiert die vorher definierten Inhalte des EPD
- Alle ziehen an EINEM Strick und in die GLEICHE Richtung, insbesondere die Berufsverbände FMH/pharmaSuisse → eMedikation und eAustrittsbericht

Einige Eckdaten aus der Apotheke

1740 Apotheken in der Schweiz

- beschäftigen 19'417 Personen*
- bedienen täglich > 300'000 Kunden*
- bearbeiten täglich > 85'000 Rezepte*
- führen täglich rund 215'000 Beratungen durch, unabhängig von einem Arztrezept
- führen intensive Beratungen zur Polymedikation durch (PMC)
- messen Blutdruck, Blutzucker, Cholesterin
- Niederschwellige Anlaufstelle ohne Termin erreichbar, auch im Notfalldienst 24 h

* Geschäftsbericht 2012, pharmaSuisse

Die Apotheker sind bereit

- über 95% der Apotheken sind voll informatisiert und rechnen elektronisch mit den Krankenkassen ab
- besitzen mit der HPC-Karte eine eID
- investieren jährlich mehr als 18 TCH pro Apotheke in Informatikbelange*
- wünschen sich eine stärkere Vernetzung mit anderen Gesundheitsfachpersonen*

* Resultate des eHealth Barometer 2013, Angaben der Apotheker

Neue Herausforderungen

- Entwicklung einer IHE-kompatiblen Patienten-orientierten Software für die Apotheke (Definition Anforderungsprofil)
- Mindestens Integration der EPD-Inhalte in bestehende Software-Lösungen (Aufruf an Software-Anbieter erfolgt)
- Personal muss speziell geschult werden
- Aufwand beim Eröffnen eines Dossier und Instruktion der Patienten muss Teil des Tarifvertrages werden

Ziel vor Inhalt vor Technik

- Das EPD ist ein nationales Projekt
- Fachexperten definieren die Inhalte des EPD nach Einigung mit und unter der Leitung der Berufsverbände
- Berufsverbände definieren die Leistungserbringer, nicht die Versicherer
- Offene Systeme → keine proprietären Lösungen
- Einheitliche Standards

Rechte der Patienten sichern

- Patient-Empowering: Erteilung der Berechtigungen für Leistungserbringer für den Zugriff auf seine Daten
- Der Patient braucht eine maximale Sicherheit, dies bedingt ein vollständiges EPD
- Ob dies mit dem im EPDG vorgesehenen Prinzip der doppelten Freiwilligkeit realisierbar ist ???

One for all – all for one!



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!